

Eingetrübte Aussichten bei Rüben

Zuckerrübenkampagne Deutschland bleibt ein starker Standort für den Anbau von Zuckerrüben. Gute Witterung führt zu einer reichen Ernte. Der Zuckergehalt ist in diesem Jahr überdurchschnittlich hoch. Die Verarbeitung läuft bis Mitte Januar.



Foto: Finn

Ohne fairen Wettbewerb auf dem Zuckermarkt drohen durch Billigimporte gravierende Folgen für Rübenanbauer, Zuckerindustrie und ländliche Räume.

Der Rübenanbau ist mit 81,8 t/ha überdurchschnittlich, ebenso wie die Rübenmenge mit mehr als 3,5 Mio. Tonnen. Die Versorgung des EU-Binnenmarktes mit nachhaltig produziertem Zuckerrüben ist gesichert. Auch die positive Nachricht wird von einer dramatischen Marktentwicklung überschattet: Der europäische Zuckermarkt befindet sich in einer Krise. Die Preise am EU-Binnenmarkt sind innerhalb eines Jahres um über 30 % eingebrochen (von 767 €/t auf 529 €/t), der Weltmarkt befindet sich auf einem Fünf-Jahres-Tief.

Nach Auskunft des Zuckerrübenanbauverbands (ZAV) Mitte-Süd ist die Zuckerrübenanbaufläche gegenüber dem Vorjahr um rund zehn Prozent reduziert worden. Grund dafür sind zwei gute Ernten in Folge und die Rübenanbauer wollen eine Überschüsse produzieren. Durch das Übertragen von Erntemengen aus diesem Jahr auf das kommende werden die Rübenanbauflächen noch weiter eingeschränkt.

Der Rübenanbau liegt in diesem Jahr mit gut 80 Tonnen pro Hektar unter dem Vorjahreswert (90 t/ha). Grund dafür sind die deutlich geringeren

Niederschläge in diesem Jahr. Besonders März bis Mai sowie August und September waren relativ trocken. Die Ertragschwankungen sind aufgrund der sehr wechselnden und knappen Regenmengen von Ort zu Ort in diesem Jahr sehr groß.

Der Zuckergehalt ist in diesem Jahr mit rund 18,5 % überdurchschnittlich hoch (Vorjahr 16,5 %). Manche Rübenpartien erreichen sogar 20 %. Aus diesem Grund wird der Zuckerertrag als wirtschaftliche Größenordnung für den Rübenanbauer mit rund 14,5 bis 15 t/ha etwa auf dem Durchschnitt der vergangenen Jahre liegen.

Die Rodebedingungen ab September waren gut. Der relativ trockene Herbst führte dazu, dass die geernteten Rüben insgesamt meist sauber sind. Die Rodearbeiten kommen gut voran. In Südniedersachsen sind sie fast abgeschlossen. Auf den leichteren Standorten werden die Rodearbeiten noch etwas andauern. Ab dem 1. Dezember müssen die Rübenmieten auf den Feldern abgedeckt sein.

Die Rübenverarbeitung läuft auf einem normalen Niveau. Vor wenigen Tagen wurde das Werk Clauen zwecks Reparatur heruntergefahren. Mittlerweile

läuft das Werk aber wieder. „Wir rechnen aktuell damit, dass die letzten Rüben etwa Mitte Januar 2026 angeliefert und verarbeitet werden“, berichtet Dr. Clemens Becker, Geschäftsführer vom ZAV Mitte-Süd.

Aussichten

Wegen der guten Ernten in 2023 und 2024 ist am Zuckermarkt eine gute Versorgungslage zu verzeichnen. Die Zuckerpreise sind deutlich rückläufig. Als Verbraucher kann man das an den Preisen für die Kilopakete im Supermarkt sehen. Die werden aktuell deutlich unter einem Euro angeboten. Bei verarbeiteten Produkten wie Softdrinks, Süßwaren und anderem merken die Verbraucher meistens nichts von den niedrigen Einkaufspreisen für Zucker. „Die Nahrungsmittelhersteller nutzen die niedrigen Zuckerpreise möglicherweise, um ihre Margen zu verbessern“, merkt Dr. Becker an.

„Für uns Rübenanbauer bedeuten die niedrigen Zuckerpreise auch geringere Rübenpreise als in den vergangenen Jahren. Wir haben dazu mit Nordzucker eine entsprechende Ableitung des Rübenpreises vom Zuckerpreis vereinbart.“

Herausforderungen für die Zukunft erwarten die Rübenanbauer durch die Zunahme von Schadinsekten. „In diesem Jahr gab es sehr viele Blattläuse, die die viröse Vergilbungs-krankheit übertragen haben. Die Rüben bekommen gelbe Blätter, bleiben im Wachstum zurück und haben einen niedrigen Zuckergehalt. Gott sei Dank kam der Befall spät und die Auswirkungen sind gering geblieben“, erläutert der Verbandsgeschäftsführer.

Schadinsekten

Eine Bedrohung kann allerdings die Schilfglasflügelzikade darstellen. Dieses Insekt verbreitet sich zunehmend in Deutschland. In Zuckerrüben überträgt die Zikade die Krankheit des niedrigen Zuckergehalts (SBR). Außerdem überträgt das Insekt die Stolburkrankheit. Bei dieser Krankheit werden die Rüben gummiartig und verderben nach der Ernte schnell.

Die Zuckerrübenanbauerverbände, Nordzucker und die zuständige Behörde (LWK) überwachen den Zuflug mit Klebefallen. Bisher wurden die Zikaden im östlichen Niedersachsen gefunden. In Sachsen-Anhalt und in Süddeutschland treten diese Schadinsekten schon stärker auf und verursachen größere Schäden.

Nicht nur Rüben werden befallen, sondern auch Kartoffeln und zahlreiche Gemüsearten. Die Maßnahmen gegen die Zikaden werden derzeit von verschiedenen Institutionen entwickelt. Dabei geht es um Umstellung der Fruchtfolge, um tolerante Sorten, um einen guten Ernährungszustand der Rüben und auch um Insektizide. Da das Insekt verschiedene Kulturpflanzen befällt, ist hier eine konzertierte Aktion notwendig, um die Versorgungssicherheit mit Grundnahrungsmitteln und Gemüse zu gewährleisten.

Jörg Rath-Kampe